

**1833 Siedlungsarbeit**  
*Originale Abschrift der schriftlichen Dokumente*  
*von Wilhelm Becker III (01.09.1880\* - 18.09.1965†)*  
*(Ronald Löw – 2020)*

---

Siedlungsarbeit.

1833. In diesem Jahre wurde das obere Strütchen an der Ziegelhütte verkauft. Der Erlös des Holzes betrug 4.999 Gulden. Der Erlös des Bodens ebenfalls 4.000 Gulden.

Einen hiesigen Einwohner, mit einigen Morgen Land, hatte schon beschlossen nach Amerika auszuwandern. Da ihm jetzt von der Gemeinde etliche Morgen zur Verfügung gestellt wurde, lies er ab von seinen Vorhaben und blieb in Eschbach wurde ein tüchtiger Bauer.

1834. Die Gemeinde Wiesen (Rotten) wurden in gleichmäßigen Parzellen gelegt und in besseren Stand gesetzt, Graben gezogen und dadurch der Erlös der Pachtung dadurch um das **D r e i f a c h e** erhöht.

1839. Eselspfad, der zur Hessenmühle über das Strütchen führt, wurde zum Weg ausgebaut und in Gräben gelegt. Ein Stück Oedland, der obere Wüste Berg, wurde mit Tannen bepflanz zu Wald angelegt.

1828. Neubau der Schule am 18. November 1829 eingeweiht. Der Schultheis Schmidt hat die Entstehungskosten mit 4000 Gulden und 42 Kreuzer verzeichnet. (Er selbst erhielt eine Besoldung von 105 Gulden. Die zwei Nachtwächter erhielten 55 Gulden. Der Gemeindediener erhielt auch 55 Gulden. Letzteres Amt ist schon über 100 Jahre in derselben Familie.

1843-45. Die Erbauung der neuen Kirche. Gesamtkosten beliefen sich auf 32000 Gulden. (Das Gemeindebackhaus und altes Haus Rathaus), dass bei der Kirche stand, wurde abgerissen). Die erste Bäckerei wurde 1829 in der Obergasse, jetziger Besitzer Ludwig Schmidt eröffnet. Da nur ein kleiner Turm und ein Hölzerner Altar bei dem Neubau vorgesehen, lies der Schultheis Schmidt trotzdem einen hohen Turm mit goldenem Kreuze und einen Altar aus Marmor erbauen.

1869-71. Die Gemarkung wurde konsolidiert. 1873 wurde das erste Feld ausgegeben, damit hatte die Gemeinde eine Arbeit getan, welche für die Landwirtschaft war. Die entstandenen Unkosten wurden auf mehrere Jahre verteilt. Gesamtkosten 25.648 Mark, pro Hektar Ackerland 20 Mark, pro Wiesen im Ortsbering 40 Mark. Zu verhehlen ist es leider nicht (Beweise) das Ungerechtigkeit bewusst oder unbewusst vorkamen. (Und wer noch einen Vetter hat, dem glänzet noch ein Morgenrot).